

Weihnachten am Tag – 25.12.2015

Lesung aus dem Buch Jesaja 52,7-10

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König. Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln. Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr tröstet sein Volk, er erlöst Jerusalem. Der Herr macht seinen heiligen Arm frei vor den Augen aller Völker. Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.

Lesung aus dem Hebräerbrief 1,1-6

Brüder und Schwestern!

Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein? enn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen.

Aus dem Evangelium nach Johannes 1,1-5.9-14

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

!

Liebe Brüder und Schwestern!

„Das Wort ist Fleisch geworden“ – das ist die zentrale Botschaft von Weihnachten. Gott ist Fleisch geworden, das heißt, Gott hat sich unser Menschsein nicht nur wie einen Mantel umgeworfen, so dass er ihn jeden Augenblick wieder ausziehen und an den Nagel hängen könnte. Gott ist nicht nur auf einen unverbindlichen Kurzbesuch gekommen, sondern er hat sich „eingefleischt“, kann man sagen; er ist ein *eingefleischter Mensch* geworden. Gott selbst ist ein wahrer Mensch, aus einer gewöhnlichen Frau, in diese Welt geboren, in seinem Verhalten so gewöhnlich menschlich, dass er oft unerkant und verkannt wurde und immer noch wird.

Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Wenn wir nun nach dem *Warum* dieser Verbindung fragen, so ist das die Frage nach unserer Erlösung. Weil Gott uns retten (erlösen) will, weil er unsere *menschliche* Würde mit seiner *göttlichen* Würde verbinden will, deshalb bückt Er sich so tief; deshalb neigt er sich uns Menschen so sehr zu; deshalb hat er unser menschliches und oft so unmenschliches Los mit uns geteilt. Das ist unsere Rettung, das ist unsere Größe, unsere Würde, die Gott wieder herstellt hat.

Das Wort ist Fleisch geworden – das ist die kühne Antwort Gottes auf alle menschliche Niedrigkeit, auf alle unmenschliche Erniedrigung. Gott hat uns gewürdigt, und zwar nicht nur eines kurzen Besuches gewürdigt. Er ist einer von uns geworden; er hat sich mit Haut und Haar, mit Fleisch und Knochen auf unsere Geschichte eingelassen. Gott hat „den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt“, so haben wir vorhin im Gebet gehört. Wir alle dürfen teilhaben an der Gottheit seines Sohnes, der unsere Menschennatur angenommen hat.

Wir sprechen heute so viel von „Bio“ und von „Genen“, und das ist gut so. Aber seit dem Tag von Betlehem ist das Menschliche am Menschen weit mehr als nur seine biologisch-genetische Ausstattung. Durch die Menschwerdung Gottes erhält unser Menschliches den Glanz seiner ursprünglichen Würde und seiner endgültigen Bestimmung wieder zurück: jeder Mensch ist einmalig unwiderruflich von Gott geadelt, von Gott gewollt und geliebt.

Der hl. Irenäus spricht in diesem Zusammenhang von einem wunderbaren Tausch: „Gott hat sich zu dem gemacht, was *wir* sind, damit wir das würden, was *er* ist“.

Was folgt nun daraus, welche Konsequenzen dürfen und sollen wir daraus ziehen? Zu bedenken ist dies: Seitdem Gott ein „eingefleischter“ Mensch geworden ist, ist der Mensch, und zwar *jeder* Mensch, der Ort, an dem *Gott* sich finden lässt. Gott ist weder eine große Illusion noch ist er der unzugänglich Fremde. Gott hat sich dem Menschen verschrieben, eben „eingefleischt“. Ganz richtig wird uns gesagt, dass wir in jedem Bedürftigen und Leidenden *Jesus* begegnen. Und von manchen Menschen sagt man, ihr Leben habe etwas von *Gottes* Güte durchscheinen lassen. Gott aber möchte nicht nur in *manchen*, sondern in *jedem* Menschen aufleuchten, er möchte in *jedem* Menschen gesehen und ergriffen werden, er möchte in *jedem* Menschen verehrt und geliebt werden – auch in Menschen, die nicht immer als heilig oder heiligmäßig erscheinen.

Seit Gott Mensch geworden ist, lässt sich der Mensch nicht mehr relativieren; es lässt sich nicht mehr unterscheiden zwischen dem Schwarzen und dem Weißen, zwischen dem Fremden und dem Einheimischen, zwischen dem Arbeitslosen und dem Abgesicherten, zwischen dem alten und dem ungeborenen Menschen.

Das mag vielleicht manche Menschen kalt lassen; aber es gibt auch die *anderen*, jene, die sich abwenden vom eigenen Ich und von *Gott* her den Menschen betrachten. Wenn auch wir uns

diesen Menschen anschließen und uns die Menschwerdung Gottes zu Herzen gehen lassen, wenn wir *seine* Zuwendung zu uns ernst nehmen, und wie er, auch wir selber wieder mehr Zuneigung zu den Menschen zeigen, dann beginnt die Botschaft von Weihnachten Hand und Fuß zu bekommen.

Gottes Wort ist Fleisch geworden. Gott hat sich „eingefleischt“: Das bedeutet für uns, dass wir ihm auch ganz konkret unser *persönlich* „Fleisch“, unser ganzes Menschsein mit seinen Kräften und Begabungen zur Verfügung stellen, damit er auch durch uns konkrete Gestalt annehmen und in dieser Welt Aufnahme finden kann.

Ihm unser eigenes Menschsein zur Verfügung stellen, das möge in kleinen Schritten unsere Antwort sein auf den großen Schritt, den Gott zu uns getan hat. Amen.

P. Pius Agreiter OSB